Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 153 (2012)

Artikel: Willis runde Wunder : Portrait
Autor: Bossart, Pirmin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030055

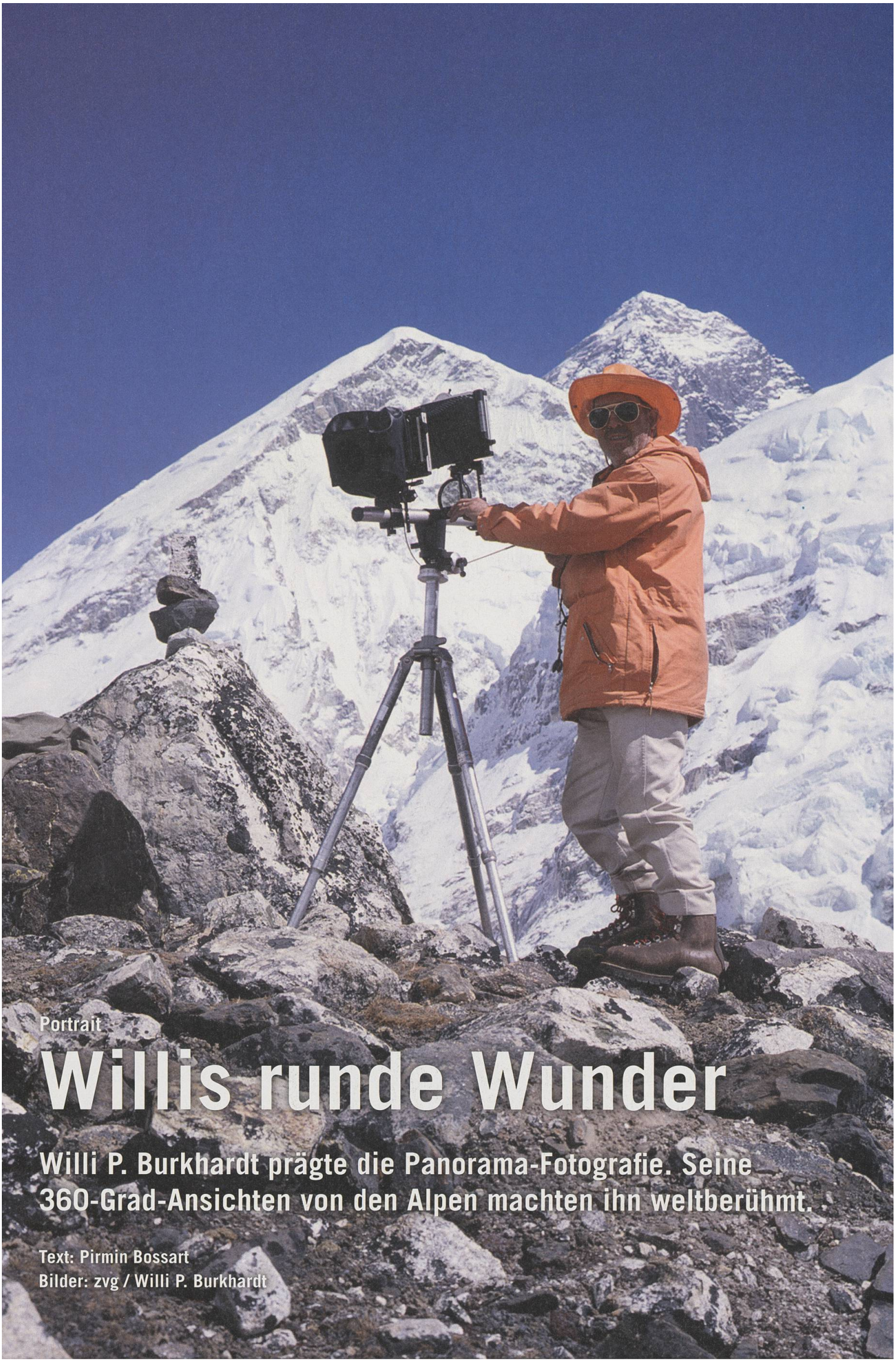
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

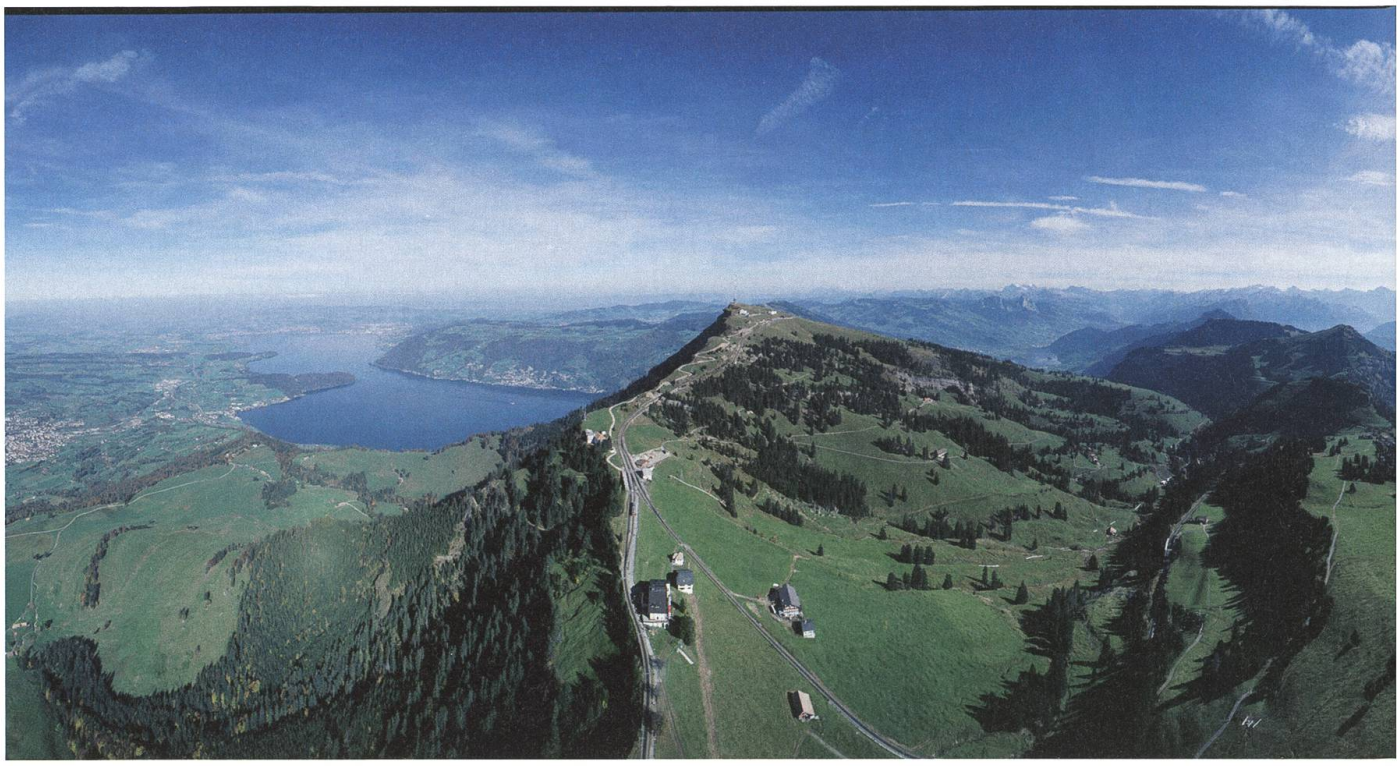


Portrait

Willis runde Wunder

Willi P. Burkhardt prägte die Panorama-Fotografie. Seine 360-Grad-Ansichten von den Alpen machten ihn weltberühmt.

Text: Pirmin Bossart
Bilder: zvg / Willi P. Burkhardt



360-Grad-Panorama über der Rigi vom Vierwaldstätter- und Zugersee, aufgenommen mit einer Spezialrotations-

Der kleine Mann mit den grossen Kameras: Da steht er und bittet den Besucher freundlich in sein Haus. 89 Jahre alt ist Willi P. Burkhardt, und er ist voll von Leben. Dummerweise plage ihn seit einigen Tagen ein Rückenwirbel, was ihn beim Gehen behindere, sagt er, als wir die Treppe zum Wohnzimmer hochsteigen. Was der Besucher kaum bemerkt, muss für ihn, der jahrzehntelang jede freie Minute mit der Kamera draussen in der Natur verbracht hat, eine arge Einschränkung sein.

Aber Burkhardt macht keine grosse Geschichte daraus. Jammern ist nicht sein Ding. Lieber macht er. Mit der ihm eigenen Flinkheit und Bescheidenheit. Auch jetzt ist er erpicht, auf die Fragen des Besuchers möglichst präzise Antworten zu geben.

Wie war das, als er mit Fotografieren begonnen hat? «Es war eine andere Zeit.» Der Fotograf lächelt. «Wo soll ich nur beginnen?»

Heimat in Buochs

Willi P. Burkhardt ist einer der grossen Landschaftsfotografen der Schweiz. Er hat sich schon in frühen Jahren auf die grossen Formate spezialisiert und mit der Panorama-Fotografie seine eigentliche Bestimmung gefunden. Seine Bilder setzten die Landschaften der Schweiz und insbesondere die hochalpinen Gegenden in noch nie gesehene Blickwinkel. Ab Mitte der 1970er-Jahre flossen seine Erfahrungen in die Entwicklung der Panorama-Rotationskameras der Firma Seitz ein: Kameras, die sich während der Aufnahme um ihre eigene Achse drehen und den Film konstant belichten.

Auf der Suche nach den bestmöglichen Standorten aus der Luft, um die Landschaften in aussergewöhnlichen Ausschnitten abzulichten, ist Burkhardt wie nebenbei auch zu einem Pionier der Helikopterfotografie geworden. Einen kleinen Ausschnitt seiner Arbeiten haben die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner im Herbst 2009 an der Sonderausstellung «Alpenpanoramen Höhepunkte der Schweizer Fotografie» im Salzmagazin Stans und auf dem Stanserhorn kennengelernt. Wann immer eine Region der Schweiz in gross dimensionierten Luft-Aufnahmen zu sehen ist, darf man mit grosser Wahrscheinlichkeit auf das Handwerk von Willi P. Burkhardt tippen.

kamera vom Helikopter aus. Helipilot war Burkhardts Sohn Beat (bisher unveröffentlicht).

Wir sitzen im Wohnzimmer. Der Fotograf fühlt sich wohl hier. Natürlich. Dieser Blick. Der Vierwaldstättersee und die angrenzenden Berge liegen direkt vor Augen. Ein vollfetter Panoramablick. So, wie der Fotograf seine Welt immer wieder wahrgenommen hat. Hier oben im Wohnzimmer nährt Burkhardt seine Leidenschaft für die Weite des Raumes und die Tiefenschärfe von Landschaften, die er mit seinen Fotografien ein Leben lang eingefangen hat.

Wie viel Arbeit dahinter steckte, bis eine Fotografie hergestellt war und bis ins Detail stimmte, ist im Digitalzeitalter nur noch schwer zu erahnen. Diese Arbeit hat Burkhardt in den letzten vier Jahrzehnten im Untergeschoss seines Wohnhauses verrichtet, in den fensterlosen Räumen der Labors mit seinen riesigen Maschinen und Vergrösserungs-Apparaturen, wo die Fotos mit Chemie und persönlicher Hingabe zum Leben erweckt werden.

Buochs am Vierwaldstättersee. 1969 ist Burkhardt mit seiner Frau Irma und den ersten zwei Kindern in das Haus eingezogen, das er 1968 leicht erhöht an einem Hang von einem befreundeten Architekten erstellen liess. 1970 kam der dritte Sohn zur Welt. Die Familie war vollständig. «Ich hatte schon immer die Absicht, einmal Richtung Berge zu gehen und dort ein Haus zu bauen. Ich schätze es, wenn ich in die Ferne schauen kann.»

Burkhardt, der in St.Gallen geboren wurde und nach Wanderjahren mehrere Jahre in Zürich-Seebach lebte, hatte eigentlich geplant, das eigene Haus in Hergiswil / NW zu bauen. «Wir hatten dort Freunde, und ein Grundstück war auch schon reserviert. Aber dann klappte es nicht mit der Baubewilligung. Also sah ich mich in Buochs um. Hier war es auch gut für uns, weil unsere beiden Buben nicht weit in die Schule hatten.»

Der Bergsteiger

Die Entwicklung von Willi P. Burkhardt zu einem der bedeutendsten Landschafts- und Panoramafotografen ist untrennbar verbunden mit seiner Begeisterung für die Natur und die Berge. Auf einem Gipfel zu stehen und den Blick 360 Grad über Hunderte von Bergen und Tälern schweifen zu lassen, ist ein Erlebnis, das sich tief in die Seele prägt und einen technisch interessierten Tüftler

wie Burkhardt, so scheint es, unweigerlich zur Panoramafotografie führen musste.
Dazu kommt seine Begeisterung für die Ästhetik der vielfältigen Morphologie der Bergwelt, ihre Vergletscherungen und Moränen, ihre Runsen und Furchen, ihre Zersplitterungen und verschachtelten Gesteinsstrukturen. Dieses Raue und Grobstoffliche der alpinen Bergwelt mit dem räumlichen Weitblick und der Sehnsuchts-Perspektive des Panoramas zu verbinden, das hat Willi P. Burkhardt von Anfang an beflügelt.
Schon als Jugendlicher unternahm er Hochtouren mit Skis. Mit dem Bruder machte er die Überschreitung des Piz Palü. Während der Fotografen-Lehre in Zürich, die er im Kriegsjahr 1939 begonnen hatte, bestieg er mit Steigeisen und Pickel den Titlis im Alleingang.
«Nach der Lehre wollte ich möglichst eine Stelle in den Bergen. Ich fand sie während einer Wintersaison in Grindelwald beim Fotogeschäft Schudel. Das war natürlich auch eine ideale Ausgangsbasis, um Touren zu unternehmen.» Ein Jahr zuvor hatte er die Rekrutenschule bei der Gebirgsinfanterie in Bellinzona absolviert. Seine Bergsteiger-Leidenschaft setzte sich auch in den späteren Jahren fort. «Ich stand auf vielen Viertausendern. Auf meinen Touren hatte ich immer eine Kamera dabei.» Er hatte einige nahe Bergfreunde, die ihre Leidenschaft für Fels und Gletscher mit dem Tod bezahlen mussten.
Im Rückblick auf seine Ausbildungs-Stationen wird einem bewusst, wie effizient und folgerichtig Willi P. Burkhardt sich seinen Weg zu einem freischaffenden Fotografen erarbeitet hat. Nach

Yentna-Gletscher im Alaska-Range-Gebirge vom Helikopter aus (August 1983, bisher unveröffentlicht).

dem Saison-Job in Grindelwald hatte er von 1943 bis 1945 eine Stelle bei Emil Brunner im Fotohaus Alpina in Baden. «Brunner war ein Fotoreporter und auch ein Bergsteiger. Er reiste in ganz Europa. Ich habe viele Vergrösserungen von den Fotos seiner Bergtouren gemacht. Entscheidend war: Bei Emil Brunner habe ich erstmals realisiert, dass man auch fotografieren kann, ohne auf einen Auftrag warten zu müssen.»

Der selbständige Fotograf

Die folgenden drei Jahre verbrachte Willi P. Burkhardt in der Westschweiz. Beim Ansichtskarten-Verlag Perrochet SA in Lausanne lernte er das Metier der Landschaftsfotografie noch genauer kennen. Er arbeitete in der Produktion und als Retoucheur.

«Ich konnte meinen Blick schulen und sah auch, welche Sujets bei den Leuten ankamen und welche nicht.» Der Verlag produzierte im maschinellen Verfahren täglich 15'000 bis 20'000 Ansichtskarten, damals noch ausschliesslich in Schwarzweiss. Burkhardt schätzte bei dieser Stelle nicht zuletzt die klar definierten Arbeitszeiten, die es ihm erlaubten, so viel wie möglich mit Skis oder mit Kletterausrüstung in die Berge zu fahren.

In Lausanne hatte Burkhardt definitiv gemerkt, «dass es gar nicht so wahnsinnig viel braucht, um sich selbständig zu machen». 1948 kehrte er nach Zürich-Seebach zurück, richtete in seinem Elternhaus ein Labor ein und begann seine Tätigkeit als selbständiger Fotograf. Er war 26 Jahre alt und bestrebt, es so gut wie möglich zu machen.

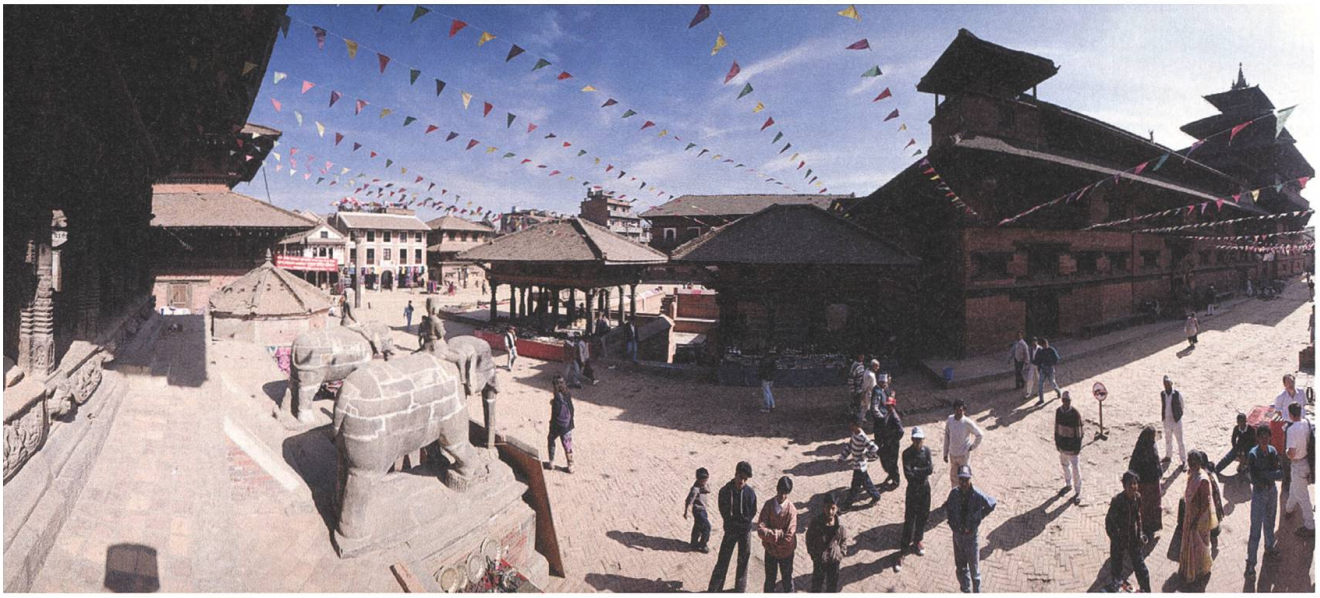
Regensberg, Zürcher Unterland, Bauer Fritz Kilchenmann beim Pflügen (Juli 1966, bisher unveröffentlicht).

360-Grad-Panorama des Durbar Square in Kathmandu, aufgenommen während Burkhardts dritter Nepal-Reise

Burkhardt bekam erste Aufträge in der Industrie- und Werbefotografie. Er machte Hochzeitsreportagen oder verarbeitete Aufträge von Amateuren im Postversand. Seine Bilder waren begehrt, weil er dank der Anschaffung eines Belichtungsautomaten als erster Fotograf weit und breit Vergrösserungen im Format 9 x 13 anbieten konnte.
Gleichzeitig war er bestrebt, sich weiterzubilden. Er besuchte Kurse an der Fotoschule Vevey, wo er sich mit der modernen Fototechnik auseinandersetzte. Heinrich Schellenberg vom Fotostudio 13 in Zürich, Spezialist für grossformatige Farbfotografie, war ein wichtiger Impulsgeber. Ein anderer war Carl Koch, der die wegweisende Fachkamera Sinar konzipiert hatte. «Mit dieser Kamera und ihren präzisen Einstellungsmöglichkeiten konnte kein Amateur mithalten. Grossformatige Diapositive waren damals der Inbegriff für grosse Schärfe und wunderbare Farben.»

Grossformat-Fotomaschinen

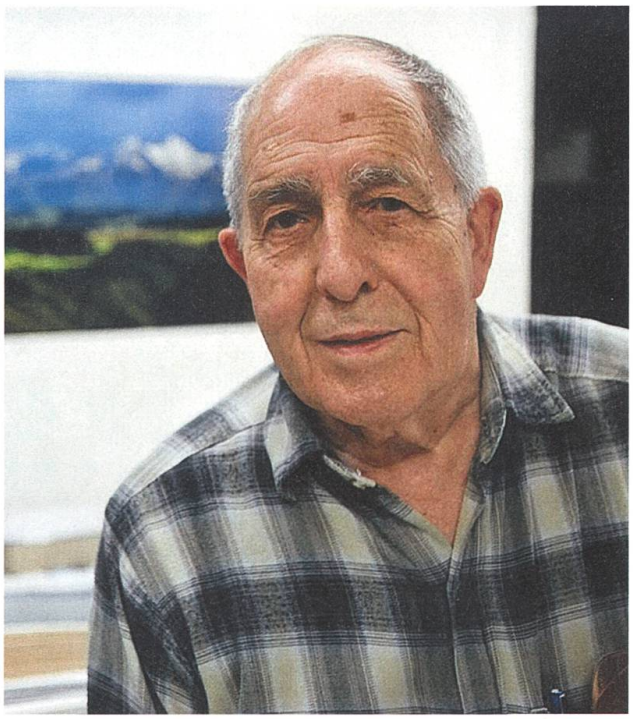
Es ist Zeit, ins Untergeschoss zu steigen. Die verschiedenen Räume, in denen Burkhardt seine Fotos herstellte und vergrösserte, sind ein faszinierendes Labyrinth der Fotogeschichte. Hier lagern Apparaturen, die zu den fortschrittlichsten und teuersten Anlagen ihrer Zeit zählten.
Farbentwicklungsmaschinen für grossformatige Filme, Farbvergrösserer, schwere Stative und Spezialentwicklungen von Kameras, die Burkhardt für seine Luft- und Panorama-Aufnahmen einsetzte. Burkhardt zeigt die Spulen, in denen er jeweils die 12,5 Zentimeter hohen und 15 Meter langen Filme entwickelte. Alles ist gross dimensioniert. Die Farbentwicklungsmaschine ist ein kleines Monster. Hier liefen bis zu 1,27 Meter breite und 50 Meter lange Farbpapierrollen durch die chemischen Bäder.
Auf der Vergrösserungsmaschine konnte er bis zu 18 Meter lange Fotografien in Meterbahnen herstellen und zusammensetzen. Auch das Aufziehen der Grossformat-Fotos auf Aluminiumplatten hat er selber besorgt.
Parallel zu den neuen Verfahren setzte Burkhardt die jeweils professionellsten Kamerasysteme ein. Als Spezialist für grossdimensionierte Bilder von Landschaften, Gebirgen, Dörfern und Städten in der ganzen Schweiz benutzte er in erster Linie Grossformat-Kameras, aber auch ausgeklügelte Rotationskameras und Luftbildkameras, die teilweise speziell für seine Bedürfnisse und nach seinen Angaben konstruiert wurden.
Der Panorama-Blick, wie er sich von einem Berggipfel ergab, hielt er in den ersten Jahren mit



(Dezember 1993, bisher unveröffentlicht).

mehreren Einzelbildern fest, die anschliessend zusammengesetzt wurden. Burkhardt schleppte seine Fotoausrüstung regelmässig in grosse Höhen mit. Manchmal liess er sich von einem Helikopter aus auf einen Viertausender abseilen, wo er dann die Kamera aufstellte.

Als die Luftbildkamera und später die Rotationskamera auf den Markt gelangten, wurde der Helikopterflug immer wichtiger. Diese spektakulären Aufnahmen waren das Resultat eines echten Familienunternehmens. Während seine Frau Irma ihn bei seinen Aufträgen administrativ unterstützte und ihn auch oft auf seinen Touren und Reisen begleitete, kamen ab den 1980er-Jahren auch seine Söhne ins Spiel, die ihm auf den Fotoflügen als Helikopterpiloten zur Seite standen.



Willi P. Burkhardt.

Er habe selber lange mit dem Fliegen geliebäugelt, sagt Burkhardt mit einem Lächeln. Eines seiner grossen Vorbilder war Walter Mittelholzer, der in den 1920er- und 1930er-Jahren ein grosser Luftbildfotograf war und selber flog. «Es war ein absoluter Bubentraum. Aber das Selber-Fliegen war damals finanziell schwierig. So sagte ich zu meiner Frau: Sorgen wir lieber dafür, dass unsere Söhne einmal Freude daran bekommen.» Burkhardt nahm seine Söhne schon als Buben mit auf Fotoflüge und pflanzte damit den Virus fort.

Alle drei wurden Berufslinienpiloten, zwei davon fliegen auch Helikopter. Sie haben ihren Vater regelmässig an bestimmte Standorte geflogen oder liessen den Heli über einer besonderen Landschaft möglichst standfest in der Luft schweben, während die Rotationskamera im 360-Grad-Panorama drehte. Für diese Freiluftaufnahmen kam eine spezielle Aufhängevorrichtung zum Einsatz, die Burkhardt mit seinen Söhnen entwickelte:

Viele seiner Panoramabilder schoss Willi P. Burkhardt am Helikopter aufgehängt, hier am Matterhorn.

Die Kamera wurde an einem sechs Meter langen Metallgestänge unterhalb des Helis befestigt, damit die Fotos unbehelligt von Heli-Einwirkungen gemacht werden konnten.
Mit dieser umfassenden Infrastruktur von der robusten Luftbild-Kamera über den eigenen Fotobus mit Vierradantrieb bis zur grossformatigen Vergrösserungsmaschine legte Burkhardt den Grundstein für seine Aufträge, mit denen er die Schweiz abbildete wie kaum jemand zuvor.

Fotos für Schweizer Kalender

In den 1950er- bis 1970er-Jahren, als jede mittlere und grössere Firma für ihre Kunden Kalender herstellen liess, war Burkhardt einer von wenigen professionellen Fotografen, die für dieses lukrative Geschäft ihre Sujets lieferten. Auf regelmässigen Touren in der ganzen Schweiz legte er sich ein riesiges Archiv an grossformatigen Fotos an. Während die kleineren Firmen von den Kalenderverlagen jedes Jahr rund 50 Fotos zur Auswahl für ihren Kalender bekamen, liessen die Konzerne der Pharmabranche und der Maschinenindustrie sowie grosse Versicherungen komplett eigene Kalender herstellen und wählten dafür bestimmte Fotografen aus.
Willi P. Burkhardt war regelmässig dabei. «Ich bekam sogar Anfragen von japanischen Firmen, die Kalender-Fotos von Schweizer Landschaften wollten.» Zu seinen Kunden gehörten die Swissair, Versicherungen, Grossindustrie und Museen. Seine grossformatigen Luftaufnahmen und Panoramafotos waren immer wieder an Ausstellungen

Ungewohnte Ansicht: Eiger, Mönch und Jungfrau in einer 360-Grad-Panorama-Luftaufnahme. Zwischen Mönch

zu bewundern, so im Schweizerischen Alpinen Museum, im Verkehrshaus der Schweiz Luzern, im Forum Zugerland oder im Rondorama-Stanserhorn. Viele lernten Burkhardts Fotokunst in Bildbänden wie «Viertausender der Alpen», «Charakterberge der Schweiz» oder «Panorama Alpen» kennen.

Ein Erfolg war auch seine bisher letzte grosse Publikation «Vierwaldstättersee Panorama», in der Burkhardt seine Heimat rund um den See aus allen Höhen der Vogelschau und in immer wieder verblüffenden Perspektiven dargestellt hat.

Zehntausende Negative

Es ist später geworden, als geplant. Draussen scheint eine warme Herbstsonne über den See. Die Welt von Willi P. Burkhardt ist unüberblickbar reich und vielgestaltig. Was der kleine Mann mit seinen riesigen Kameras geleistet hat, ist erstaunlich. Selbst die prächtigsten Bildbände mit ihren grossformatigen Fotos können nur eine Ahnung davon geben. In seinem Archiv lagern Zehntausende von Dias und Negativen, säuberlich nach Regionen geordnet.

Dazu kommen die fotografische Erfahrung von Jahrzehnten, die Burkhardt erworben hat. Seine aufwändigen Fototouren ins Gebirge und durch die Schweiz. Sein Beharrungsvermögen in Eis und Schnee, wenn Stativ und Kamera eiskalt und die Finger klamm waren. Seine Suche nach den idealen Standorten oder seine Reisen nach Nepal, Neuseeland und Alaska, die er auch fotografisch verarbeitet hat. Willi P. Burkhardt hat die Welt mit Neugier wahrgenommen, sie in besonderen Momenten festgehalten und sie mit seinen sorgfältig arrangierten und technisch perfekten Fotos für ein fasziniertes Publikum neu erstehen lassen.

Jetzt sitzt er da, am Tisch in seinem Wohnzimmer, durch dessen Fensterfronten der Blick grosszügig in die nahe Umgebung geht, und erinnert sich in akribisch erinnerten Sequenzen an bestimmte Stationen seines Leben. Vieles klingt, als ob es erst gestern gewesen sei. «Wie oft habe ich Angst gehabt, wenn ich auf meinen Fototouren abends im Bus oder in einem Hotelzimmer die Filmkassette im Dunkeln wechselte und nie ganz sicher war, ob nicht doch ein Lichtstrahl die Aufnahmen beschädigt haben würde.» Diese Zeiten sind vorbei. Heute zittert man davor, dass der Computer abstürzt und sämtliche Bilder, die nur noch aus Daten bestehen, verlorengehen.

und Jungfrau entsteht der Aletschgletscher (bisher unveröffentlicht).

Perfekt im Licht

Mittlerweilen arbeitet auch Willi P. Burkhardt im hohen Alter von 89 Jahren mit einer Vollformat-Digitalkamera, und das noch immer sehr intensiv: Wenn immer das Wetter es zulässt, ist Willi P. Burkhardt mit seiner Kamera unterwegs in der Schweiz. Bei schlechtem Wetter ordnet er zu Hause sein umfangreiches Archiv.

Nostalgie für die gute alte Analog-Zeit hegt er keine. Sich mit den jeweils neusten Technologien auseinanderzusetzen, war für ihn immer selbstverständlich. Erst kürzlich, als es erstmals wieder bis auf 1500 Meter schneite, hatte es ihn wieder gepackt. «Ich fuhr ins Luzerner Hinterland und suchte einen Standort, von dem aus ich den Hintergrund mit den verschneiten Bergen gut im Bild hatte.»

Es wurde eine Aufnahme, welche die Fülle und Atmosphäre einer Landschaft perfekt ins Licht setzt. Für einen Schweiz-Kalender, wie ihn früher die grossen Firmen verschickten, wäre der Monat September gesetzt: Foto Willi P. Burkhardt.

Buchtipp: Willi P. Burkhardt; Vierwaldstättersee Panorama. Benteli-Verlag. Neue, überarbeitete Edition.

Ausstellungstipp, ab November 2011: «Top of the Alps». Fotopanoramen aus den Alpen von Willi P. Burkhardt und Matthias Taugwalder.

Pirmin Bossart hat Ethnologie und Geographie studiert. Er arbeitet als Journalist und freier Autor für Zeitungen und Magazine und schreibt regelmässig auch für die Neue Luzerner Zeitung. Er war viel in Asien unterwegs, aber streift auch gerne durch die einheimischen Welten. Klar, dass er als Wanderer in den Bergen vom Panoramablick begeistert ist.